

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 10

Rubrik: Eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausgezeichnete Strickerin, die jedes Jahr für fünf Wochen hoch oben in den Bergen weilt und in ihrem Ferienhäuschen selber kocht. Ich habe mit ihr abgemacht, dass ich sie während der ganzen Ferienzeit mit Gemüse versorge und sie mir, an Stelle von Bezahlung, für jedes Kind ein Paar Socken stricke.

Vielleicht hält man mich für allzu berechnend; aber wer die Sorgen einer Hausfrau kennt, die mit einem kleinen Lohn auskommen muss, wird mich verstehen. Und wenn wir auch zufrieden

sind zu Hause, so freuen sich doch meine Kinder und ich, dass wir einen Weg gefunden haben, hie und da Ferien verleben zu dürfen. Wie herrlich ist es, einige Zeit an einen gedeckten Tisch sitzen zu können und ohne Haushaltssorgen leben zu dürfen!

Vielleicht regt mein Beispiel Land- und Stadtfrauen, die sich in ähnlicher Lage befinden wie ich, an, ebenfalls ähnliche Versuche auf diesem Gebiet zu machen.

Eine neue Rundfrage

Gegenseitige Hilfe

Alle Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft sind auf dem Grundsatz der gegenseitigen Hilfe aufgebaut; die grösste wie die kleinste Gemeinschaft, der Staat wie die Familie wenden ihn an.

Wir könnten uns das Leben aber unendlich viel schöner gestalten, wenn wir diesem Prinzip der gegenseitigen Hilfe noch mehr nachleben würden.

In mancher kleinen Berggemeinde, in mancher unbemittelten Familie wäre ein Leben ohne gegenseitige Hilfe überhaupt nicht denkbar. In selbstverständlicher Hilfsbereitschaft und ohne viel Worte springt da eines dem andern bei, wo und wie man es gerade kann. Gibt es aber daneben nicht andere Kreise, wo wir Frauen viel zu individualistisch sind, wo wir uns beinah schämen, die Hilfe anderer Frauen in Anspruch zu nehmen und es als unliebsame Einmischung empfinden, überhaupt eine Hilfe zu offerieren?

Es gibt Frauen mit kleinen Kindern ohne Dienstmädchen, die darunter leiden, dass sie immer ans Haus gebunden sind. Sie können monatelang nie mit ihrem Mann zusammen abends ausgehen, nie gemeinsam ein Konzert oder Freunde be-

suchen, wenn nicht gerade eine gute Grossmutter in der Nähe wohnt. Und dabei gibt es selbstverständlich überall Nachbarinnen, die in ähnlicher Lage sind, und nichts läge näher, sich gegenseitig beizuspringen, wenn nur einmal das Eis unberechtigter Vorurteile gebrochen wäre. Wenn man abends ausgehen möchte, bittet man die Nachbarin um Hilfe und ein andermal springt man selber ein.

Ebenso selbstverständlich wäre bei Ferienabwesenheit die gegenseitige Wartung von Haustieren, das Begiessen des Gartens usw. Andere Möglichkeiten, sich durch Hilfsbereitschaft das Leben zu erleichtern, liegen im Austausch von Wohnungen, in gemeinsamer Anschaffung eines Weekendhauses usw.

Erzählen Sie uns Beispiele von gegenseitiger Hilfe aus der Praxis! Es brauchen keine überwältigenden oder besonders neuartige Taten zu sein. Auch kleinste Hilfeleistungen sind oft ungeheuer wertvoll und deshalb für unsere Rundfrage interessant.

Der Zweck der Rundfrage ist, an Hand von Beispielen zu zeigen, wie wir Frauen uns gegenseitig helfen können, um uns dadurch zu eigenen Taten anzu-spornen. Die angenommenen Beiträge werden honoriert und erscheinen anonym. Die Antworten sind bis zum 25. Juli einzusenden an:

Helen Guggenbühl, Redaktorin des «Schweizer-Spiegels», Hirschengraben 20, Zürich.